

# Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich Amal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion in Waiblingen 1 Mark (einschließlich 9 Pf. Erträgerlohn) durch die Post bezogen 1 Mark 20 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeile ober deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

N<sup>o</sup> 96.

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Freitag den 6. August 1875.

## Amtliche Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Marbach.

### Erben-Aufruf.

Am 11. v. M. ist der ehemalige am 1. Juni 1802 in Ludwigsburg geborene Hofkammerkassier Johann Friedr. Köhm in Steinheim gestorben. Seine Mutter war eine Barbara Müller aus Schwaitheim.

Etwaige Verwandte derselben bis zum 10. Grade werden aufgefordert bei der am

**Samstag den 14. d. M. Vormittags 11 Uhr**

hier stattfindenden Eröffnung des Testaments des ic. Köhm zu erscheinen.

Den 2. August 1875.

K. Oberamtsgericht.  
Fischer.

## B a c k n a n g.

### Verkauf von Gebäuden auf den Abbruch.

Die unterzeichnete Stelle verkauft auf den Abbruch am

**Mittwoch den 11. August**

**Nachmittags 3 Uhr**

die für Eisenbahnzwecke erworbenen Gebäude No. 35 und 521A in der oberen Vorstadt in Backnang im Wege des Aufstreichs an den Meistbietenden.

Diese Gebäude sind mit Ziegeln eingedeckt und befinden sich im allgemeinen in gutem baulichen Zustande.

Die Bedingungen sind auf dem Bauamtsbureau zur Einsicht aufgelegt und werden Liebhaber zu dieser Verkaufsverhandlung, Auswärtige mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen, hienmit eingeladen.

Den 30. Juli 1875.

K. Eisenbahnbauamt.  
Wöll.

Waiblingen.

### Gebäude-Verkauf.

In Folge des Rathhausbaues ist das bisherige städtische 2stockige Arrestgebäude, mit Keller, eingerichteter Wohnung und Hofraum an der Schmiedener Straße entbehrlich geworden und wird daher vorbehaltlich der Genehmigung am

**Montag den 16. August d. J. Nachm. 2 Uhr**

auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Gleichzeitig kommt das ebenfalls entbehrlich gewordene Wachtbüschchen am Marktplatz, auf den Abbruch im Aufstreich zum Verkauf.

Liebhaber sind zu diesen Verkäufen mit dem Bemerken eingeladen, daß beide Gebäude jeden Tag eingesehen werden können.

Den 5. August 1875.

Stadtschultheißenamt.  
Stel.

### Steinreinach.

Gemeinde Korb.  
Gerichtsbezirks Waiblingen.

### Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des Wilhelm Dabler, Eisenbahnbauunternehmers hier, kommt die vorhandene Liegenschaft bestehend in:

**willkürlich gebaute Aecker:**

P.-Nr. 787.  $\frac{1}{8}$  M. 13,8 Rth. Baumacker in Berg.

" 1007.  $\frac{1}{8}$  M. 25,2 Rth. Weinberg.

$\frac{1}{8}$  M. 0,6 Rth. Acker.

$\frac{2}{8}$  M. 25,8 Rth. im Nebelberg.

P.-Nr. 1006.  $\frac{1}{8}$  M. 38,0 Rth. daselbst.

2.

Zusammen angeschlagen zu 2000 fl.  
Markung Hanweiler.

### Baumwiese:

P.-Nr. 117. 9 A. 45 M. auf der Ebene.

" 77. — 68 M. Baumwiese in Hausweinbergen.

P.-Nr. 118. 1 A. 7 M. Steinbruch in der Ebene.

2.

### Privat-Anzeigen.

Obertürkheim.

**Obstmühlen,  
Most- & Weinpressen,  
Preßspindeln,**

sowie einzelne Theile roh oder gedreht,  
empfehlen

**Ferd. Kleemann,  
Maschinenfabrik u. Eisengießerei.**



Kriegerverein

Waiblingen.

Nächsten Samstag Abend  
Monatsversammlung  
im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.  
Der Ausschuss.

Beinstein.

Einen rothen

**Spikerhund**

hat zu verkaufen.

**Gottl. Hauffler.**



Waiblingen.

### Warnung.

Ich warne hienmit Jedermann, gegen mich und meine Frau gewisse kränkende Aeußerungen auszustossen, da ich in diesem Fall Straflage erhebe.

**Ferdinand Weiskämper,  
Schuhmachermstr.**



P.-Nr. 118. 2 A. 68 M. Baumland auf der Ebene.

P.-Nr. 79. 5 A. 28 M. Steinbruch in der Ebene, Hausweinbergen.

1. Angeschlagen zu 1000 fl.

am Montag den 23. August d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Korb im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Unbekannte Käufer haben beim Beginn der Aufstreichsverhandlung Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Waiblingen, den 26. Juli 1875.

K. Amtsnotariat Großheppach.

Jäger.

Vorräthig in allen renommirten Buch- & Musikalienhandlungen

## Deutsche Fantasie

zur Einweihung des  
**Hermann-Denkmals,**  
für Clavier componirt von  
**D. Krug**

Op. 333. — Nm. 1. 50. netto.

Dieses neueste Werk des überall beliebten Componisten **Dietrich Krug** ist überaus dankbar und effectvoll und wird bald das beliebteste Salonstück der Gegenwart sein.

Der Titel zeigt eine schöne Abbildung des Hermann-Denkmals in Tondruck. Gegen Einsendung von Nm. 1. 50 in Freimarken oder per Postanweisung sende ich franco.

**Pet. Jos. Tonger, Köln a. Rhein.**

### Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliebung vom 2. August die erledigte Stelle eines ersten Kabinets-Registrators dem seitherigen zweiten Registrator des Kgl. Kabinetts, Legationsrath **Schönhardt**, gnädigst übertragen.

Unter dem 3. August wurde von der Oberschulbehörde die Schulstelle in Obergröningen, Bezirks Gaildorf, dem Schulmeister **Bandle** in Quizhausen, Bezirks Ulm, die in Oserdingen, Bezirks Tübingen, dem Schulmeister **Bandler** in Willmandingen, Bezirks Reutlingen, die in Oberkollwangen, Bezirks Calw, dem Schulamtsverweser **Dietrich** in Neuweiler, desselben Bezirks, die in Bezgenrieth, Bezirks Boll, dem Schulamtsverweser **Strehel** in Aurich, Bezirks Rösbaag, die in Hölzern, Bezirks Weinsberg, dem dortigen Schulamtsverweser **Langhein**, die erste Schulstelle in Welzheim dem Schulmeister **Fener** in Kaisersbach, desselben Bezirks, die zweite in Dettsheim, Bezirks Knittlingen, dem Schulmeister **Maiet** in Abelmansfelden, Bezirks Ellwangen, die zweite in Pseffingen, Bezirks Balingen, dem Unterlehrer **Enzle** in Ebgingen, die zweite in Backnang dem dritten Schulmeister **Ebinger** daselbst,

und die hiedurch erledigte dritte Schulstelle dem vierten Schulmeister **Fauth** daselbst,

die Schulstelle in Aurich — unter Enthebung des dahin am 9. Juli d. J. ernannten Schulmeisters **Stoll** von Oberholzheim von der Uebernahme derselben — dem Schulmeister **Schärrer** in Großwillars, Bezirks Knittlingen, übertragen.

Unter dem 3. August ist die seitens der Freiherrlich v. Gültlingen'schen Patronats Herrschaft erfolgte patronatische Nomination des Lehramtskandidaten **Beck** auf die Schulstelle in Garrweiler, Bezirks Freudenstadt, bestätigt worden.

— Das Wochenblatt für Land- und Forstwirtschaft herausgegeben von der K. Württemb. Centralstelle für die Landwirthschaft, enthält in seiner No. 30 folgende Artikel: Die Düngerkontrolle der landwirthschaftlichen Versuchstation Hohenheim vom 1. Juli 1873 bis zum 1. Juli 1875. Von Prof. Dr. C. Wolff; Ueber die richtige Zeit der Heuernte; Die Wirthschaft der Neuzeit; Oldenburger Pferdezuucht. Am Schluß folgt noch das Programm der in Colmar im September und Oktober d. J. stattfindenden Ausstellung von Weinen zc.

**Stuttgart**, 3. Aug. Der heutige dritte Festtag brachte abermals herrliche Witterung. Die Schützen waren wieder in aller Frühe bei der Arbeit in der Schießhalle, während der Festplatz und Umgebung gegen 10 Uhr anfang, belebt zu werden. In der Festhalle gab es hinreichend Platz; das Festmahl war sehr gut zube-

Waiblingen.

Der

## Gerstenertrag

von 1 $\frac{1}{2}$  Viertel ist zu verkaufen; man versammelt sich **Freitag** Mittags 1 Uhr auf dem Lang'schen Acker an der Hegnacher Straße, und sind Liebhaber freundlichst eingeladen.

Bei Erkältungskrankheiten wie Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hustenreiz, Answurf, Brustschmerzen, Lungenleiden, ist der **Mayer'sche weiße Brust-Syrup** ein unfehlbares sicheres Haus- und Genusmittel. Stets echt bei **G. C. Schaal** in Waiblingen.

## Jeden Bandwurm

entfernt in 3—4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Flechten** aller Art und **epileptische Krämpfe** — auch brieflich:

**Boigt**, Arzt zu **Croppenstedt**, (H 03050) (Preußen.)

reitet und von allgemein anerkannter Qualität; die zu Anfang des Festes zu Tage getretenen Mängel sind vollständig behoben, und wir können den Festbesuchern mit gutem Gewissen den Rath geben, ja die gute Küche des Festwirthes nicht zu versäumen. Die Küche selbst, in der lokalen Bedeutung des Wortes, erregt das Erstaunen unserer Hausfrauen; man sieht da in Kesseln von sonst unbekanntem Dimensionen Suppen, Gemüse in ganz erstaunlichen Quantitäten sieden, man sieht Pfannen, auf deren einer man gleich ein halbes Kalb braten kann, überhaupt sind die Zurüstungen höchst merkwürdiger Art, z. B. Rührlöffel, welche die Gestalt und Größe starker Ruder besitzen, u. dergl. Dinge mehr. Unter den beim Festbankett ausgebrachten Toasten erwähnen wir den des Präsidenten des Abgeordnetenhauses **Hölber**. Derselbe sagte: „Die hohen geschichtlichen Aufgaben des deutschen Volkes können nur gelöst werden im Zusammenwirken aller deutschen Stämme. Das Weh, das einem Stamme geschieht, empfinden alle. Die Erfolge eines Theils sind der Ruhm der ganzen Nation. In diesem Sinne begrüßen wir alle freudigen Stolzes die Wiederaufrichtung des deutschen Reichs. Getragen von den Sympathien aller Deutschen haben wir den schweren Kampf ausgefochten. Oesterreich hat uns den Rücken gesichert, die Schweiz in ehrlich durchgeführter Neutralität die Flanke gedeckt. Das deutsche Reich ist ein Reich des Friedens und ein Bollwerk der Geistesfreiheit. Hoch Kaiser und Reich! Die Rede wurde mit lautem Enthusiasmus aufgenommen. **Hölber** wurde nach derselben von Kopf an den österreichischen Tisch geführt, der ihm ein begeistertes Hoch darbrachte.

**Canstatt**, 3. August. Einem Besucher des Stuttgarter Schützenfestes ist in der letzten Nacht vom Sonntag ein arger Spuk passiert. Derselbe, ein Buchdruckereibesitzer von Mühhausen im Elsaß, hatte am Sonntag Nachmittag den hiesigen Ort besucht und sich dabei so lange aufgehalten, bis er ziemlich benebelt wurde. Dennoch wollte er den Rückweg bei finsterner Nacht nach Stuttgart antreten, er fand sich aber zwischen hier und Berg, wo man die Gaslaternen längst ausgelöscht hatte, nicht mehr zurecht, und scheint da und dort den Kopf nicht wenig angestoßen zu haben, wie die Farbentöne bewiesen, die er nach allen Richtungen im Gesichte herumtrug. Glücklicherweise gerieth er nicht in den Neckar, sondern konzentrierte sich rückwärts und kam endlich wieder auf dem hiesigen Bahnhof an, wo er sich in den Warisaal zweiter Klasse begab, Ueberzieher und Stiefel auszog und sammt seinem Hut und Schirm auf ein Häufchen brachte, dann aber sich selbst gestreckt auf eine der Bänke legte und so fest als möglich bis zum Morgen schlief. Ueberrascht vom Bahnhofsvorier sprang er Montag früh von seinem harten Lager auf und wollte sich rasch zum Fortgehen richten, aber da waren keine Stiefeln, keine Kopfbedeckung und überhaupt nichts mehr da von allem dem was er hingelegt hatte, denn es war gestohlen, und ist bis zur Stunde noch nicht entdeckt. Seinen Verlust, einschließlich eines in der Tasche seines Ueberziehers steckenden Wechsels im Betrag von 45 Mark, soll er zu 130 Mk.



angeschlagen haben; ein theures Schlafgeld! — Das Hagelwetter vom letzten Samstag hat abermals die Markungen von Cannstatt, Fellbach und Schmiden empfindlich geschädigt. In Cannstatt hat man bereits angefangen, für die Beschädigten freiwillige Gaben zu sammeln.

**Malen,** 4. Aug. Gestern Abend, nach Abfahrt des letzten Zugs, gegen 9 Uhr, wurde ein hiesiger Sägmacht in der Nähe der Sägmühle, in der er beschäftigt war, mit zerschmettertem Kopf, sonst aber unverletzt, von dem die Bahn begehenden Bahnwärter noch zuckend auf der Eisenbahn zwischen dem Schienengeleise liegend gefunden. Der Unglückliche scheint den Tod gesucht, sich zu diesem Behufe, den Kopf dem Zuge zugewendet, auf die Schienen gelegt und die furchtbare, sofort tödliche Verletzung, von dem Abräumer des Lokomotivs erhalten zu haben.

**Sübingen,** 3. Aug. Gestern Abend um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof der Unfall, daß ein lediger Hilfsweihenwärter ohne Zweifel aus eigener Unvorsichtigkeit durch die Lokomotive des von Rottenburg kommenden Zuges auf die Seite geworfen wurde, wodurch er einen Rippenbruch erhielt. Seine Wiederherstellung wird davon abhängen, welche innere Verletzungen er erlitten hat. Der Verunglückte wurde sofort in das akademische Krankenhaus gebracht. Sein heutiges Befinden ist ordentlich.

**Weinsberg,** 3. Aug. Zum Empfang der Schützen am künft. Sonntag werden hier großartige Vorbereitungen gemacht. Wenn die schöne Witterung anhält, so wird gewiß der Besuch der Weibertreue für unsere Gäste ein genußreicher werden.

**Magold,** 2. August. Große Aufregung erregte diesen Vormittag das Gerücht, daß die Magd eines angesehenen Hauses hier heimlich geboren und das Kind umgebracht habe. Die herbeigerufene Hebamme bestätigte die Geburt und im Keller wurde ein noch am Leben befindliches Knäblein mit starken Kopfverletzungen gefunden, das bald darauf den Geist aufgab. Die Person wurde vorerst im Spital in sicheren Gewahrsam gebracht. — Vorgestern hüfte in Walldorf der zehnjährige Sohn eines Wirthes dadurch sein Leben ein, daß er sich zu nahe an einen mit Floßstämmen beladenen Wagen hinwagte und von dem Gipfel eines der Stämme erdrückt wurde. — In ähnlicher Weise kam in letzter Woche der bejahrte Schultzeiß Kübler von Gaugenwald um das Leben, der einen mit Waldbreu beladenen Wagen erstiegen hatte, vom abschnellenden Wiesbaum heruntergeschleudert wurde und in der darauffolgenden Nacht starb. (N. Z.)

**Ulm,** 3. August. Der berühmte Dieb Matthias Stengle von Holzheim, Bezirks-Amt Neu-Ulm, welcher in der Nacht vom 28/29. v. Mts. aus dem hiesigen Kriminal-Gefängniß, woselbst er wegen fünf Diebstählen in Haft war, ausgebrochen und entwichen ist, wurde in vergangener Nacht durch den Stationskommandanten Erl in Ny in einem Stadel in Hüttenstetten, woselbst sich Stengle versteckt gehabt hatte, festgenommen und heute früh an das K. Oberamtsgericht hier eingeliefert.

**Ulm,** 3. Aug. Gestern Vormittag schnitt sich ein Reisender in einem hiesigen Gasthof den Hals auf und die Pulsadern der linken Hand ab. Er ist ein Kaufmann S. aus der Umgegend von Walbsee. Er ward noch lebend getroffen und in's Spital gebracht, wo er heute Nacht gegen 3 Uhr starb. Er ist etwa 40 J. alt, verheirathet und Vater zweier Kinder.

## Oesterreich.

**Wien,** 1. Aug. Gestern Nachmittags ist hier in der Vorstadt Hernalers eine schauerhafte Schreckensthat verübt worden. Der Zimmermann Franz Gehlick, welcher mit seiner Frau und seinen 3 Kindern in der Schwandnergasse Nr. 8 wohnte, sollte, weil er den Miethzins nicht bezahlen konnte, gepfändet werden. Da er sich dem widersetzte und lebensgefährliche Drohungen ausstieß, sah sich der Administrator des Hauses veranlaßt, polizeiliche Hilfe zu holen. Kaum erblickte Gehlick den Wachmann, so stürzte er, mit einem Peügel bewaffnet, auf denselben los. Der Wachmann wehrte den Hieb mit dem Säbel ab, der Administrator aber eilte nochmals fort, um weitere Hilfe zu holen. Kaum hatte er jedoch die Treppe erreicht, vernahm er einen markerschütternden Schrei, und als er sich umwandte, bot sich ein entsetzliches Bild seinen Blicken dar. Gehlick hatte den Wachmann mit seiner Zimmermannshacke erschlagen und dieser lag, am Kopfe tödlich getroffen, in einer Blutlache schwimmend, regungslos am Boden, ringsumher schreiende Kinder, ein ängstlich rufendes Weib und der Wütherich mit hoch geschwungener Hacke. Entsetzt eilte der Administrator fort und holte die ganze Bezirkspolizeimache. Wenige Minuten später erschienen 20 Mann an dem Schreckensorte, fanden jedoch die Thüre der Wohnung gesperrt. Diese ward gesprengt, aber in dem Augenblick, wo die Mannschaft ins Zimmer dringt, springt der Rasende auf sie ein und verwundet zwei weitere Menschen mit seiner schrecklichen Waffe. Nun entstand ein furchtbarer Ringkampf, Gehlick

brüllte wie ein wildes Thier und schlug Jeden nieder, der in seine Nähe kam. Seine Frau stand ihm zur Seite. Sie hing sich an die Polizeisoldaten, biß und kratzte sie, die Kinder jammerten, Blutgeruch erfüllte das ganze Zimmer, es war eine fürchterliche Scene. Da plötzlich glitt Gehlick in dem Blute des von ihm Gemordeten aus, er fiel auf den noch leise Röchelnden und im Nu hatten ihn kräftige Hände gefaßt und wehrlos gemacht. Unter dem Zusammenlauf von vielen Tausenden ward er in das Kriminal verbracht, woselbst er jetzt scharf bewacht wird. Der arme Wachmann, das Opfer seines Berufs, verschied bald darauf, die Wunden der anderen Polizeisoldaten geben zu ernstlicher Besorgniß keinen Anlaß.

Bad. Bdztg.

**Imoschi** (an der bosnischen Grenze), 3. August. Die Nachrichten vom Schauplatz des Aufstandes in der Herzegovina reichen bis zum 28. Juli. Die türkischen Truppen haben in den Kämpfen bei Nevesinje und andern Punkten die Oberhand behalten. Die Entsendung des Bischofs von Mostar war erfolgreich. Die meist katholische Bevölkerung des Distriktes Gabela hat sich in friedlicher Weise zur Ruhe zurückbringen lassen. Die Straße von Metkovich ist freigemacht. — Aus Ragusa, 1. August, wird gemeldet: Die Nachricht, daß die Türken eine Niederlage erlitten und dabei Kanonen verloren hätten, ist unbegründet. Thatsache ist daß die Aufständischen vom Kruppabache abgedrängt worden sind. Dieselben werden wahrscheinlich die Ebenen aufgeben und sich vorläufig auf den Gebirgskrieg beschränken.

## Spanien.

**San Sebastian,** 3. August. Die Nordarmee hat einen Ausfall aus Logrono gemacht und die festen Stellungen der Carlisten bei Viana angegriffen. Die Carlisten wurden auf Los Arcos zurückgeworfen und ihre früheren Positionen von den Regierungstruppen besetzt.

## Russland.

**Pultusk** (Gouv. Lomsha), 22. Juli. Dem Golos wird geschrieben: Gestern ereilte unseren Ort dasselbe Schicksal, welches Morschansk betroffen hat.  $\frac{7}{8}$  von Pultusk sind bis auf den Grund niedergebrannt. Nur die an den äußersten Enden der Stadt liegenden Häuser sind verschont geblieben. Von 10,000 Einwohnern ist der größte Theil obdachlos.

## Ver. Staaten von Nord-Amerika.

**New-York,** 4. August. Die Ueberschwemmungen in den Westdistrikten nehmen zu; der Schaden in Mittelillinois ist zu Millionen geschätzt. Der Stand der Baumwollenspinnungen ist bis 15. Juli vorzüglich; das Wetter ist günstig.

## Verschiedenes.

**Stuttgart,** 2. August. Beim gestrigen Schützenfestzug hat ein Handelsmann von Ehlingen sich's etwas kosten lassen, und war auf die Tribüne am Wilhelmsplatz gestiegen. Während des ganzen Zugs war er Auge und Ohr, aber nach dem Zug war er ohne Uhr, denn seine goldene Uhr und Kette waren ihm gestohlen. Sie hatten nach seiner Versicherung einen Werth von 120 Mark.

**Stuttgart,** 3. August. Die Bürgerzeitung schreibt: „Eine der originellsten Ehrengaben zum Bundeschießen ist die der ältesten Stuttgarterin, der 96 Lebensjahre zählenden Wittve Entenmann, welche in den letzten Wochen sechs Paar Socken gestrickt und dieselben als Ehrengabe gestiftet hat. Schüchtern brachte sie die Gabe, allein gewiß wird sie dem Schützen, welcher sie gewinnt, Glück und Segen bringen. Mit kräftiger Hand setzte die hochbetagte Greisin ihren Namen darunter: Catharine Entenmann.“

— Den besten Anhaltspunkt für den enormen Verkehr, den das Bundeschießen mit sich gebracht hat, liefert die Thatsache, daß die Pferdebahn vom Sonntag früh bis Montag Abend 6 Uhr nicht weniger als 80,558 Personen befördert hat.

— Der Gemeinbediener eines Dorfes bei Meß zog mit einer Trommel durch die Straßen des Orts, um eine vom Bürgermeister erhaltene Anzeig in der Gemeinde auszurufen. Dabei scheint er sich in mehrere Wirthshäuser verirrt zu haben, denn er empfand eine unerklärliche Müdigkeit, setzte sich in einer engen Gasse auf den Rand eines Brunnens und stürzte in schlaftrunkenem Zustande mit seiner Trommel hinein. Die Sache war bedenklich; es wurde Nacht, und unser Held stand bis an das Kinn im Wasser. Glücklicherweise fiel ihm die Trommel, die neben ihm schwamm, in die Hände und er bearbeitete dieselbe mit den Fäusten aus Leibeskräften. In diesem Augenblick kam eine Frau an den Brunnen, erschrocken über den Hüllenlärm aber so, daß ihr der Eimer, den sie schon auf den Brunnenrand gestellt hatte, entwich und im Hinabfallen die Trommel zerschmetterte. Inzwischen traten noch andere Leute hinzu, und mit Stricken wurde der Held in die Höhe gezogen.



Er soll geschworen haben, nie wieder einen Schluck mehr zu trinken, als er vertragen könne.

(Kurze Kriegsgeschichte.) Ueber den Beginn der ewig denkwürdigen Schlacht bei Sedan erzählte ein mit den Okkupationstruppen aus Frankreich zurückgekehrter Krieger im Wirthshause seinen staunenden Landsleuten: „Ja, so war's: do simmer g'schfande wie die Kerze und wild wie die Löwe. Uf emol reit' d'r Kronprinz vun de Preiße an d'r Frunt heruner un ruft aus: „Iß d'r Keerschbaami-Hannes aus der Pfalz in Reih' und Glied?“ — Ja, do hoct er“, ja i, hann i g'saat. — „So, dann kann die Schlacht angehen“, sa't er. Nun demedd'r simmer gange un hann nimme losg'losse, bis m'r de Raboljon g'hat heen — des Anner hann ich Eich jo schunn emol verzählt.“

— In einer der letzten Sitzungen der Geographischen Gesellschaft in Paris hielt Karl Chaille-Long-Bey, Oberst in der Egyptischen Armee, einen Vortrag über seine Reisen am oberen Nil. Er kam bis in das Land Niam-Niam, das größtentheils von Menschenfressern bewohnt ist. Diese hatten früher weder einen Weissen noch ein Pferd gesehen und waren über sein Erscheinen in abergläubischer Aufregung, da sie ihn für einen Centauren hielten. Durch seinen Dolmetsch verlangte er, zu ihrem Oberhaupte geführt zu werden; dieser empfing ihn in seiner Hütte und ließ ihn neben sich niedersetzen. Während der Fremde und der Negerkönig sich unterhielten, vernahm man von draussen entsetzliches Geheul. Der König hatte befohlen, daß zu Ehren seines Gastes dreißig Neger enthauptet würden. Der Reisende obwohl er darüber empört war, durfte seine Entrüstung durch kein Zeichen verrathen. Der König bot ihm zwölf Weiber als Geschenk an, die er zurückwies, doch entschloß er sich, einen zwölfjährigen Knaben und ein Mädchen mitzunehmen. Letzteres weigerte sich nicht, doch stellte es die Bedingung, daß er es nicht aufesse. Der Oberst wurde zu Areoli von einem Stamme überfallen, der schon 1872 Sir Baker stark belästigt hatte. Der Oberst fuhr in Begleitung von zwei Soldaten und mehreren Dienern im Kahne. Eine Flottille, die mit Negern vollgestaut war, kam ihm entgegen; der Anführer, der voran stand, schwang eine Lanze. Der Oberst, gleich seinen Leuten mit Revolvern bewaffnet, kommandirte Feuer. Der Häuptling sank getroffen zusammen; jede Kugel traf ein Opfer unter den Angreifenden, die schließlich, nachdem sie 82 Mann verloren, die Flucht ergriffen. Bei seinen weiteren Excursionen gewahrte Chaille noch eine Rauchwolke, hinter der sich gleichfalls Völkerschaften aufhalten mußten. Alles ist noch geheimnißvoll in jenen unerforschten Gegenden. Die Versammlung hörte mit gespannter Aufmerksamkeit den Vortrag an.

## Die beiden Nebenbuhler.

(Fortsetzung.)

Der Wein, welcher den vier Freunden das erste gemeinschaftliche Frühstück im neuen Jahre würzte, erzeugte in ihnen eine solche Fröhlichkeit, daß Rothenberg alle Neckereien seiner Kameraden überhörte, denn sie schienen so Manches gemerkt zu haben.

Mehr als einmal brachten sie den Toast aus: es lebe die schöne Amalie! die künftige Frau von Rothenberg!

Eine geraume Weile schon warf die schöne Amalie neugierige Blicke auf einen versiegelten Brief, den ein Bote aus Bernberg gebracht hatte, und welcher, weil Herr Blank zufällig draußen beschäftigt war, noch uneröffnet auf dem Tisch lag.

„Von wem mochte wohl dieser zierlich zusammengefaltete Brief kommen, wer mochte die saubere Adresse geschrieben haben?“

So fragte sie sich fortwährend und nichts war natürlicher, als daß ihr der liebenswürdige Lieutenant einsiel, dem sie gestern Abend den letzten Tanz vergebens zugesagt hatte. Er bedurfte übrigens dieses Briefes nicht, um in ihrer Erinnerung wieder aufzutauhen; sie hatte noch gar nicht aufgehört, an ihn zu denken. Es war um so verzeihlicher, seit sie um die Mitternachtstunde einen bleiernen Soldaten gegossen hatte; und hatte nicht die alte Eve Stein und Bein darauf geschworen, daß das bleierne Orakel nur Wahrheit verkünde? Hatte sie nicht ihren Ausspruch durch unwiederlegbare Begebenheiten bekräftigt?

Dennoch ängstigten Hoffnung und mannigfache Zweifel ihre Seele.

Sie saun hin und her.

Den Boten auszufragen, wer ihn geschickt habe — wagte Amalie vor ihren Eltern nicht, auch wäre es vergebliche Mühe gewesen, denn er hatte gemessene Befehle. — Endlich machte der Eintritt des Vaters ihrer Pein ein Ende.

„Meine Brille!“ — rief er, als er das schneeweiße Briefchen erblickte, — denn Geschriebenes konnte der Herr Rittergutsbesitzer nur mit Hilfe der Brille lesen. — Er erbrach das Siegel, während ihm seine Tochter, zitternd vor banger Erwartung, die Brille reichte.

„Wird wohl ein Glückwunsch sein zum neuen Jahr;“ — meinte Herr Blank, indem er das Schreiben entfaltete.

Bald aber begann er die Augenbrauen zusammen zu ziehen, und seine Stirne legte sich nach und nach immer mehr in Falten. Amalie, welche kein Auge von ihm verwandt hatte, kannte diese Zeichen eines bald losbrechenden Gewitters sehr genau; sie that jetzt, trotz ihrer großen Neugier, was sie auch sonst bei solchen Gelegenheiten zu thun pflegte; — sie schlich aus dem Zimmer, freilich mit laut pochendem Herzen. Man kann leicht vermuthen, welche Gedanken sie sich über den Brief und über die Antwort ihres erzürnten Vaters machte. Dieser aber hatte den Brief kaum zu Ende gelesen, und, wie sich von selbst versteht, die Unterschrift mit der größten Aufmerksamkeit in's Auge gefaßt, als das vorher in seinen Mienen verkündete Ungewitter losbrach.

Zuerst bekundete er seinen Zorn dadurch, daß er die Brille von der Nase riß und mit solcher Heftigkeit auf den Tisch warf, daß die Gläser in hundert kleine Stücke zerbrochen im ganzen Zimmer umherflogen. Die Brille war freilich nicht so unschuldig, als der Leser glauben mag; durch sie hatte er ja das Lesen müssen, was wahrscheinlich nur Ehrenrühiges gegen das höchst ehrbare Blank'sche Haus enthielt. Aber auch der treue Karo der sich dem müthenden Herrn schmeichelnd und webelnd nahte, erhielt einen tüchtigen Fußtritt, daß er sich heulend unter das Sopha zurückzog.

Herr Blank ramte mehrere Male im Zimmer auf und zog sodann die Klingel, und zwar so stark, daß nicht einer, sondern fast alle Diener mit einem Male herbeistürzten.

„Der Bote aus Bernberg“ — rief er ihnen zu — „soll seinem Herrn sagen, daß ich seinen Brief schriftlich beantworten werde.“

Mit dieser lakonischen Antwort schob er die erschrockenen Diener zur Thür hinaus.

„Bis zum jüngsten Tage kann er warten!“ — rief jetzt Herr Blank aus. — „Er seht doch, was sich der Spießbürger einbildet! Er muß wahnsinnig sein! Also weil er Geld hat, glaubt er es wagen zu dürfen, seine Augen zur Tochter des Rittergutsbesitzers Blank zu erheben! Der Gedanke ist gar nicht übel! — Also darum habe ich mein Vebelang gearbeitet und getrachtet, daß ich meine Tochter, mein einziges Kind, einem Spießbürger an den Hals werfen soll? — und was wird Amalie dazu sagen? — Ich will sie lieber gar nicht von der Frechheit dieses Menschen, der ihr wahrscheinlich nicht einmal bekannt ist, in Kenntniß setzen; sie würde sich nur ärgern, und der ganze Neujahrstag, wäre ihr verdorben, wie er nun mir verdorben ist.“

Er wurde bei diesem Gedanken wieder etwas gelassener; langsam sammelte er die kleinen Glascherben, die zerstreut umherlagen, und war noch damit beschäftigt, dieselben sorgfältig zu verbirgen, als seine Tochter schüchtern in das Zimmer trat.

Der Anblick des schönen Kindes, der ganzen Hoffnung des Hauses Blank, verjagte vollends die Zornwolken aus dem Angesichte des stolzen Rittergutsbesitzers.

Er verließ aber sogleich das Zimmer und die Zurückbleibende wollte fast vergehen vor Zweifel und Neugier.

(Fortsetzung folgt.)

## Handel und Verkehr.

**Weinsberg, 3. August.** Die Ernte, in so unerwarteter Weise von der Witterung begünstigt, ist rasch beendet worden. Der Quantität nach ist es eine Mittelernte, die Qualität aber ist vortrefflich. In einzelnen Lagen waren die Körner so schön ausgebildet, wie dies seit Jahrzehnten nicht der Fall war. Es ist dies um so erfreulicher, als die Ergebnisse der Heuernte äußerst gering sind. In Folge der vielen Regengüsse und Ueberschwemmungen ist das Heu zum Theil so sehr verschlammmt, daß es nur noch zur Streu verwendet werden kann. Leider zeigen auch die Kartoffeln überall Spuren von Krankheit, mit Ausnahme der in ganz mageren Lagen gepflanzten. Der Weinstock zeigt eine üppige Fülle schon weit im Wachsthum vorgeschrittener Trauben. In acht bis zehn Tagen wird man schon einzelne reife Trauben schneiden können. Ein schlimmer Gast hat sich freilich auch schon eingestellt, der schwarze und der rothe Brenner. Es ist daher sehr zu wünschen, daß wir anhaltend trockene und warme Witterung behalten, damit sich die Krankheit nicht weiter verbreite. Ungeöhnlich ergiebig war heuer der Ertrag der Pflaumen- und Aprikosenbäume. Der Preis dieser Früchte, die freilich an Süßigkeit sehr zu wünschen übrig ließen, fiel allmählig so tief, daß man um 3 Pf. 100 Stück Pflaumen erhielt und um 36 den Ertrag eines ganzen Baumes. Die Reineklenden- und Zwetschgenbäume werden nun bald auch mit ihrer Fülle uns laben. An Äpfel und Birnen bekommen wir weniger Ueberfluß; doch gibts auch hier reich beladene Bäume.